

# Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 40.

Sonntag den 5. Oktober 1834.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. Redakteur Dr. Ehiemann.

## Tagesbegebenheiten.

Inland. Aus Berlin schreibt man: „Der 27te September war der für unsere Hauptstadt langersehnte Tag, an welchem, Nachmittags um 5 Uhr, Ihre Maj., die Kaiserin von Rußland, die erhabene Tochter unseres geliebten Monarchen, in Begleitung Ihrer ältesten Tochter der Großfürstin Maria Kaiserl. Hoh., hier eintrafen, und von der unüberschaubaren Volksmenge, die in allen Straßen, durch welche der Zug führte, dicht gedrängt eine Linie bildete, mit dem lautesten Jubel bewillkommt wurden. Sr. Maj. der König waren mit den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses den hohen Reisenden die Friedrichsstraße entgegengefahren, und genossen dort, in dem engeren Kreise seiner Familie, die rührende Freude eines glücklichen Wiedersehens. J. Maj. die Kaiserin setzten hierauf an der Seite Ihres erhabenen Vaters, mit J. Kaiserl. H. der Großfürstin, die Reise fort, und erreichten um 5 Uhr die Bode der Residenz, gefolgt von J. K. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, so wie allen übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses und den hier anwesenden fremden fürstlichen Personen. Auch Sr. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj., trafen, von St. Petersburg zurückkehrend, gleichzeitig hier ein. Die Zimmer der hochseel. Königin Mutter im hiesigen Königl. Schlosse waren zum Empfange der hohen Gäste in Bereitschaft gesetzt, und kurze Zeit nach Allerhöchstherrn Ankunft geruheten J. Maj. die Kaiserin sich vom Balkon des Schloßes dem versammelten Volke zu zeigen, und dessen ehefurchtvolle Freudenbezeugungen entgegenzunehmen. Um halb 9 Uhr brachten sämtliche Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter unter den Fenstern J. M. ein militairisches Ständchen, dem ein großer Zapfenstreich folgte. Während der an dem folgenden Tage abgehaltenen großen Parade befanden sich J. M. die Kaiserin an den Fenstern des Prinzeßinnen-Palats, um das großartige militairische Schauspiel anzusehen, und wurden auch hier von der unzähligen Menge der dabei gegenwärtigen Zuschauer mit erneutem unbeschreiblichen Jubel bewillkommt. Abends wurde im Hoftheater die Oper: „Robert der Teufel“ gegeben, und durch die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften verherrlicht. Auch

hier wurden J. M. die Kaiserin bei Ihrem Erscheinen mit den lebhaftesten Zeichen der Freude und Verehrung empfangen, und wurde auch dieser Tag zu einem allgemeinen Feste für die ganze Residenz, die ihre Freude mit der Ihres erhabenen Monarchen in den herzlichsten Ausdrücken der Theilnahme überall zu erkennen gab.“ — Sr. Königl. Hoh. der Prinz August hat das Unglück gehabt, am 27. mit dem Pferde zu kürzen, und dabei das linke Schlüsselbein zu brechen, sich auch die Rippen derselben Seite zu querschen. Wenn nicht besondere, unvorhergesehene, Umstände eintreten, kann die vollständige Wiederherstellung im Voraus versichert werden. — Aus Königsberg vom 25. Septbr. heißt es: Gestern Vormittag um 10 Uhr sind J. Maj. die Kaiserin von Rußland im erwünschtesten Wohlseyn mit J. Kaiserl. Hoh. der ältesten Großfürstin, und Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und Gefolge, ohne sich aufzuhalten, durch unsere Stadt gereist. Die Nacht hindurch und am Morgen strömte der Regen; aber gerade für die Zeit der Durchfahrt entwolkte sich der Himmel, und hellere Sonne strahlte herab, so daß die höchsten Herrschaften in offenen Wagen durch unsere Stadt, begrüßt von dem Hurrah der unzähligen Zuschauer, fahren konnten. — In der Provinz Brandenburg ist die Erndte im Wintergetreide, besonders Roggen, so wie auch im Sommergetreide, nur mittelmäßig ausgefallen. Auch der Stand der Kartoffeln erregt große Besorgniß. Nur auf den niedrigen Feldern stehen sie mittelmäßig, auf den Höhen schlecht, und in manchen Feldern sind sie gar nicht zur Blüthe gekommen. In mehreren Orten sind die in Folge der Hitze zu früh gereiften Knollen durchgewachsen, wie wir früher schon aus dem N. B. Bromberg meldeten, und wie dieß auch in Ostpreußen, namentlich im N. B. Gumbinnen, der Fall ist. Obß hat man viel gewonnen, obgleich auch Manches in Folge der Dürre vor der ganzen Reife abgefallen ist. — Zu Neusprewanitz blühen neben den reifen rothen Beeren die Ebereschendäume zum zweiten Male, welches diesen Bäumen ein überaus schönes Aussehen giebt. Aus Altona meldet man, daß dort in diesem Jahre der Wein schon in der ersten Hälfte des Septembers reif geworden sey. Obß hat man auch dort viel gewonnen, die Kartoffeln sind aber

nicht gerathen. In Biebrach, in Württemberg, steht man jetzt einen Apfelbaum neben den schönsten rothwangigen Äpfeln mit einer großen Anzahl neuer Blüten bedeckt. — In mehreren Dörfern, 1 bis 2 Meilen westlich von der Straße zwischen Hainau und Goldberg in Niederschlesien, hat am 11. Septbr. 11 1/4 Uhr Abends ein heftiger Erdstoß stattgefunden. Bei vollkommen hellem Himmel ließ sich ein dumpfer Donner, wie das Rollen eines schwer beladenen Wagens vernehmen. Unmittelbar darauf folgte der Stoß von unten nach oben, mit solcher Heftigkeit, daß Fenster und Glasgeräthe klirrten, Thüren aufsprangen, die Gebäude wankten und die aus dem Schlafe aufgeschreckten Menschen aus den Häusern flohen. In Modelsdorf bei Hainau und in Scheidwigsdorf scheint die Erschütterung am stärksten gewesen zu seyn.

Schwarzburg. Am 2. August hat in Alkersleben bei Arnstadt ein Blitzstrahl einen Bauer getroffen, jedoch nicht getödtet. Merkwürdig war, daß der Blitz fast alle Härte eines lebernen Weins kleides, welches der Bauer trug, aufgetrennt hatte. Dasselbe Gewitter schlug in Arnstadt bei einem Schmied ein und traf den Ambos. Ein Gesell, welcher an demselben arbeitete, rief noch „Was ist denn das?“ und fiel darauf todt nieder. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

Desterreich. Die wohlthätigen Beiträge für Wiener Neustadt gehen übrigens ungemein zahlreich ein und übersteigen bereits 50,000 G. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, man glaubt, daß Tabakrauchen in einer Scheune die Veranlassung gewesen. Bis jetzt hat man 43 verbrannte und erklickte Personen aufgefunden, darunter 29 Frauenzimmer, aber kein einziges Kind. Ganze Familien fanden ihren Tod gerade an den Orten, welche sie zu Rettungsorten gewählt hatten, namentlich in Kellern und Magazinsgewölben. So fand man in einem Keller eine ganze Familie von 4 Personen, zu denen sich noch eine Nachbarin geflüchtet hatte, von den Flammen verzehret; in zwei anderen Kellern wurden in jedem die Ueberreste von 4 Menschen gefunden; 2 junge Leute fanden in einem Magazine ihren Tod. Die Preiserhöhung der Baumaterialien steigert den Verlust der armen Abgebrannten um das Doppelte.

Italien. Die Phänomene des Vesuvs haben zwar nachgelassen, sind aber noch immer beunruhigend genug. Jeden Tag erheben sich ungeheure Rauchsäulen aus dem Innern des Kraters, die sich gewöhnlich in einen durchdringenden feinen Aschenregen auflösen, und von Zeit zu Zeit von gewaltigen Detonationen begleitet sind. Der bekannte Cicero des Vesuvs, Salvatore, ist der Meinung, daß ein noch fürchtbarer Ausbruch zu erwarten stehe. Was man am Meisten besorgt, ist, daß der nächste Ausbruch sich auch wieder in der Mitte des Berges Bahn brechen, und die Richtung

von Vortici nehmen könne. Die Lava, deren Ausbruch seitdem nur am 1. Sept. gehemmt wurde, ist bis etwa eine Meile von Stasatt, einer kleinen Fabrikstadt am Flussearno, vorgebrungen, und hätte fast die Verbindungen zwischen Nola und Casstell a Mare unterbrochen, indem sie nur ungefähr einige hundert Schritte von der großen Landstraße entfernt stille stand, 300 Familien haben ihr Obdach, die Ergebnisse einer vielversprechenden Weinslese und ihr kleines Eigenthum unwiederbringlich verloren. Das Elend dieser armen Leute ist grenzenlos. Von Seiten der Regierung sind den Hülfesbedürftigen 5000 Ducatt (ungefähr 22,000 Fr.) angewiesen worden, aber der Verlust der Gemeinden bei Mauro, San Giovanni, Caposecco und Tosreino mag wohl das Hundertfache dieser Summe betragen. Der König war schon zwei Mal da, wo die Noth aufs Höchste stieg, und hat mit freundlichen Worten und reichlichen Gaben manchen herten Schmerz gemildert.

Frankreich. Aus Paris wird berichtet: „Vor einigen Tagen schnitt ein Mann, Namens Kaunov, zu St. Jean de la Forêt im Dene-Dep. während der Abwesenheit seiner Frau, seinen beiden Kindern, von denen das eine 5 und das andere 3 Jahr alt war, die Kehle ab, und zeigte hierauf die Unthat dem Maire mit der größten Kaltblütigkeit an, mit der Erklärung, er habe aus Verzweiflung über seine bedrängte Lage, Anfangs einen Selbstmord begeben wollen, aber nicht den Muth dazu gehabt, und daher das Mittel ergrieffen, seine Kinder zu morden, um auf diese Weise seinen Tod durch die Hand der Gerechtigkeit zu sichern. — Ein merkwürdiges Beispiel von Geisteserrüthung hat in diesen Tagen ein hiesiger Weinhändler gegeben, der früher als Soldat mit Auszeichnung gedient, und mehrere Feldzüge mitgemacht hatte. Er hatte schon seit einigen Jahren periodische Anfälle von Wahnsinn gehabt, die jedoch im Ganzen ohne Bedeutung gewesen waren, bis er in der vorigen Woche während der Nacht aufstand, sich bewaffnete, als Schildwache aufstellte, den vermeintlichen Feind anrief, hierauf sechtend sich zurückzog und endlich mit den Worten: „Die Garde stirbt und ergeht sich nicht!“ mit seinem Säbel sich durchbohrte. Er starb nach wenig Minuten.“

Rußland. Ein Privatschreiben aus Petersburg vom 12. Septbr. enthält folgendes Näheres über die bereits gemeldete Entzündung der Alexandersäule: „Die Säule selbst, besonders aber das Piedestal, ist höchst geschmackvoll gearbeitet und reich verziert, nur will man den Engel auf der Spitze nicht ganz fehlerfrei gearbeitet finden und auch die Säule selbst würde gewiß einen noch schätzern Anblick gewähren, wenn ihre an sich nicht sehr bedeutende Höhe nicht zu sehr gegen die colossalen, sie umgebenden Gebäude abfäche; freilich aber hat sie dafür das Verdienst, der größte bisher bekannte Monolith zu seyn, und als solche möchte

man sie allerdings ein Wunderwerk nennen. Die mit der Enthüllung des Denkmals verbundenen Festlichkeiten, so lange und mit so ungeheuren Kosten/Aufwände vorbereitet, waren dem angemessen und möchten an Pracht und an imposanten Schauspielen nicht leicht übertroffen werden. Die ganze Länge des Palaisplatzes, in dessen Mitte sich die Alexander-Säule erhebt, nimmt an der Flussseite das s. g. Winterpalais ein; diesem gegenüber breitet sich im weiten Halbkreis ein ungeheures Gebäude aus, in welchem sich das Finanz-Ministerium, der Generalstab und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befinden. Rechts vom Palais schließt das große Exercierhaus den Platz, während er auf der linken Seite offen ist und an den Admiraltätsplatz stößt, der sich in Form eines länglichen Vierecks bis zu dem, dem Palaisplatz ähnlichen Jaakplatz ausdehnt, in dessen Mitte das Monument Peters des Großen steht. Zu dem gestrigen Feste waren nun auf dem Palaisplatz an dem oben erwähnten Gebäude im Halbkreis herum Gerüste errichtet, für den Adel und die Kaufmannschaft, so wie für Beamte und Künstler. Den Beamten des Generalstabes, so wie der Ministerien der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten nebst ihren Familien, waren die Fenster des oben erwähnten Hotels angewiesen; die Kaiserl. Familie, das diplomatische Corps, die Geistlichkeit und alle hoffähige Personen (die Hofdamen in altrussischer Tracht) hatten ihre Sitze auf einem großen, an der vordern Fronte des Winterspalais, errichteten Balkon, dessen Treppen zu beiden Seiten von der Compagnie der Schloß-Grenadiere besetzt waren. Das übrige Publikum drängte sich auf dem Admiraltäts-Boulevard. Alle Zuschauer mußten vor 10 Uhr an ihren Plätzen seyn. Später war alle Passage gesperrt. Nach dem der Gottesdienst im Alexander-Newsky-Kloster, wohin sich jedes Mal am Alexandertage die Kaiserl. Familie und die ganze Geistlichkeit in Procession begeben, um 9 Uhr beendet war, kehrte der Kaiser mit seiner Familie in das Winterpalais zurück, wo bald darauf auch die Geistlichkeit sich einfand. Um 11 Uhr fiel der Signalschuß von der Festung, und alle Truppen setzten sich in Bewegung, um sich an den ihnen angewiesenen Plätzen aufzustellen. Um 11 Uhr erschien die Kaiserl. Familie (nachdem die Kaiserin in der Kapelle von dem Metropolit von Nowgorod mit dem Weihwasser empfangen worden) mit dem ganzen Hofstaat und der Geistlichkeit auf dem Balkon. Alle Truppen, 92,000 Mann, salutirten, und ein feierliches Leudum, von der Geistlichkeit angestimmt, erfüllte die Luft. Dann folgten Gebete für das Wohl des Kais. Hauses. Endlich begann ein Archidiacon die Todtenmesse für den Kaiser Alexander, und in diesem Augenblicke sanken die rothen Vorhänge, welche das Piedestal der Säule noch umhüllten; die ganze Mannschafft machte die militairischen Hon-

neurs, und die Artillerie, die Festung, so wie die 15 auf der Newa aufgestellten Kriegsschiffe gaben gleichzeitige Kanonen-Salven. Nachdem dann noch Gebete für die russische Armee abgesungen worden, hielt die Geistlichkeit, welcher sich die Kaiserl. Familie und der ganze Hofstaat angeschlossen, von der Compagnie der Palast-Grenadiere begleitet, den feierlichen Umzug um das Monument, und kehrte von der andern Seite wieder auf den großen Balkon zurück. Um 1 Uhr setzten sich die sämtlichen Truppen, unter dem Commando des Kaisers, in Bewegung, um vor dem Denkmal zu defiliren; die Palast-Grenadier-Compagnie stellte sich als Ehrenwache um dasselbe auf, nachdem der Kaiser den Chef dieses Corps, den vieljährigen Gefährten des Kaisers Alexander, Fürsten Wolschonski, umarmt hatte. Unter den defilirenden Truppen befand sich auch das preussische Detaschement, vom Prinzen Wilhelm befehligt. Außerdem defilirten, und zwar zuerst die Jüglinge der militairischen Lehr-Anstalten in 2 Regimentern, dann 14 Regimenter Garde-Infanterie, 12 Regimenter vom Garde-Grenadier-Corps, die Fuß-Artillerie mit 192 Stücken Geschütz, 18 Kavallerie-Regimenter, die reitende Artillerie mit 56 Crücken, und zuletzt eine Schwadron reitender Leibgarde-Pioniers mit 8 Pontons. Das Vorübermarschiren dauerte 4 Stunden. Heute Abend wird die ganze Stadt erleuchtet. In den drei Schauspielhäusern ist Theater, wozu die hier anwesenden Generale und Offiziere Frei-Billets erhalten haben. — In einem andern Artikel darüber aus Petersburg heißt es: „Die feierliche Procession der Geistlichkeit mit Heiligenbildern und Kirchenfabnen ging dem neu erbauten Balkone zu, wohin durch den Ober-Ceremonienmeister schon das diplomatische Corps, die Glieder des Reichsraths, die Senatoren, Adelsmarschälle und Deputirten der Kaufmannschaft geführt waren. Der Geistlichkeit folgte J. M. die Kaiserin im himmelblauen Zalar, begleitet von J. J. Kaiserl. H. und allen Damen und Hof-Gebrägen. Kaum erschien die Procession auf dem Balkon, als das ganze Militair zugleich mit Trommelschlag und Musik die Honneurs abgab. In einem Nu waren die Häupter entblößt und mitten auf dem Platze, zwischen der Säule und dem Balkon, auf dessen Höhe der Gottesdienst verrichtet wurde, erblickte man, allein dastehend, einen Krieger, und in gewisser Entfernung von ihm zwei andere, alle in Andacht begriffen. Der Kaiser war es, ihm zur Linken Sr. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, und hinter ihm Sr. Kaiserl. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch. Tiefe Stille herrschte auf dem Platze, so daß man selbst auf der entgegengesetzten Seite desselben die Worte des Protodiakons deutlich vernahm, und ihm, besonders in dem Gebete für das Kaiserl. Haus folgen konnte. Wie Mans des Auge, welches sich lange schon keiner Thräne erfreute, erglänzte da, genezt durch innige Rüh-

zung! — und wer von den anwesenden Bemohnern der Hauptstadt wünschte nicht, daß der Platz, auf welchem Nikolai die Kniee beugte, durch irgend ein Merkmal, durch eine Steinplatte, bezeichnet würde? Gleich dem Kaiser beugten die Kniee sowohl J. H. der Großfürst und der Prinz Wilhelm, wie auch alles bei der Ceremonie befindliche Militair. Die von Sr. Maj. dem Könige von Preußen hergeschickte Schaar war unter die Regimenter vertheilt worden, so daß diese Krieger bei gleichartigen Waffenbrüdern im Zuge erschienen. Das Militair bestand im Ganzen aus 92,340 Mann, in 86 Bataillonen Infanterie, 106½ Schwadronen Kavallerie und der Artillerie mit 248 Kanonen. — Als Se. Maj. der Kaiser mit der Prozeßion von der Säule nach dem Balkon zurückgekehrt war, überreichte der Ober-Kammerherr, Graf Litka, allen Gliedern des Kaiserhauses eine auf dieses Fest geprägte Medaille."

**Dänemark.** Aus Helsingör vom 21. Septbr. heißt es: „Der Capit. Lönnes Voss, vom Schiff Elisabeth, aus Demmin, welcher im Juli mit einer Ladung Knochen von hier nach Berwick abging und heute hieher zurückkehrte, giebt folgenden Bericht über die unglückliche Hinreise und wünschenswerthe Errettung des Schiffes und der Mannschaft. Nachdem wir, sagt Capt. Voss, am 31. Juli die hiesige Rade verließen, und unweit Kullen kamen, erkrankte einer der Matrosen, und kaum waren wir Skagen passirt, als auch die übrige Mannschaft von heftigen Kopfschmerzen und gänzlicher Ermattung ergriffen, sich zu Bett legen mußte, außer dem 14jährigen Schiffsjungen Daniel, Sohn des Capitains. Dieser flinke Bursche, hatte Kraft und Geistesgegenwart genug, nicht allein die Kranken mit Sorgfalt zu pflegen, sondern auch nach besser Weise das Schiff zu regieren. Da es ihm aber bald unmöglich wurde, Alles allein auszurichten, so half er dem Einen oder Andern von der Mannschaft, welcher sich gerade am Leidlichsten befand, auf das Verdeck, und setzte ihn auf einen Stuhl zu dem Steuer, um dieses, so gut als thunlich, zu regieren, während er (Daniel) die Segel behandelte, den Kranksen Thee und Speise bereitete, und alles Uebrige an Bord besorgte, bis sie nach Verlauf von eilf Tagen Berwick erreichten, wo sie durch Lootsen in den Hafen eingebracht wurden. Der Koch starb bald darauf; die übrige Mannschaft wurde durch ärztliche Hülfe wiederhergestellt, bis auf den Steuermann, welcher wahnsinnig geworden ist und sich noch am Bord befindet. Capt. Voss meint, daß die Ausdünstungen der Ladung Knochen die Krankheit bewirkt haben müsse; auch zweifelt er nicht, daß wenn sein Sohn nicht davon verschont geblieben wäre, und dieser rasche Junge nicht einen so unvergleichlichen Muth und solche Ausdauer bewiesen hätte, Schiff, Ladung und Mannschaft

verloren gewesen wären, indem sie in jenen 11 Tagen ziemlich stürmisches Wetter gehabt hätten."

#### Bekanntmachungen.

Mit der Cerchts- und Stadt-Kassen-Einnahme für den Monat Oktober d. J. soll kommenden Montags, als den 6ten in der Wohnung des Kammerers Schreck der Anfang gemacht, und damit den 7ten und 8ten fortgeführt werden. Wir fordern daher alle hiesigen Einwohner auf, ihre schuldigen Beiträge in diesen drei Tagen zu berichtigen.

Züllichau, den 2ten Oktober 1834.

Der Magistrat.

Die Verlobung unserer Tochter Luise mit dem Herrn Prediger Hermann hieselbst zeigen wir hienmit ganz ergebenst an.

Züllichau, den 18ten Oktober 1834.

Der Superintendent Wegener und Frau.

In No. 123 Ziegengasse, ist eine Unter- und Ober-Stube nebst Kofen und Holzstall zu vermieten. Näheres ist zu erfragen bei

Schwarzschulz senior 115.

Bei dem Zinngießer Fein auf der Schwiebusser Gasse ist oben die Vorderstube zu vermieten.

Ein Zimmer nebst Kabinet, mit auch ohne Meubel, ist sogleich zu vermieten No. 226.

Frischen Cavlar, ostindischen eingemachten Ingwer, eingemachte Ananas, Punschessenz mit Wasnille à Quart, 1 Kehl. und gebrannten Zucker zum Färben des Weißweines ist bei Unterzeichneten zu haben. Auch empfehle ich Ananas und Marasquin; Bonbon.

W. Kaerger.

Schöne Ananas und Pomeranzen empfiehlt  
H. Grahl  
im deutschen Hause.

Züllichauer Marktpreise vom Getreide  
im Monat September 1834.

Markts- tage.	Weizen.		Koggen.		Gerste.	Hafer.	Erbsen.		
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.			rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	
den 1.	17	1	1	23	6	16	6	1	6
den 5.	18	9	1	3	21	18	6	1	7
den 8.	16	3	1	2	23	18	6	1	5
den 12.	17	1	1	2	22	18	6	1	6
den 15.	18	1	1	3	25	19	6	1	6
den 19.	17	6	1	1	25	19	6	1	7
den 22.	17	1	1	1	26	19	6	1	8
den 26.	18	9	1	1	25	19	6	1	7
den 29.	20	6	1	1	25	19	6	1	10